

Oktober 2026
Bildungspolitik und -administration | Alle Schulstufen

Policy Brief

Jenseits von Noten: Das Kind als Ganzes im Fokus

Erkenntnisse aus Rumäniens Bildungsreformen

Erstellt von Dr. Lidia Truxius und Dr. Doris Hanappi
Basierend auf dem Originalbeitrag: “Beyond Grades: A Whole Child and Hidden Talents Perspective on Educational Reforms in Romania” von Daria Dodan, Oana Negru-Subtirica, Raluca D. Szekely-Copîndean & Renata M. Heilman.
DOI dieses Briefs: 10.5281/zenodo.23566965

Stichworte: Bildungserfolg, verborgene Talente, Bildungsübergänge

---

Bildungspolitik sollte schulischen Erfolg nicht allein an Noten und Prüfungsleistungen messen, sondern auch Wohlbefinden, Zugehörigkeitsgefühl und Stärken der Kinder einbeziehen.

Strukturelle Investitionen verbessern zwar den Zugang zu Bildung, verändern aber nicht zwangsläufig die täglichen Lernerfahrungen und Beziehungen der Schüler:innen. Deshalb braucht es zusätzliche Massnahmen, die bei den Lernerfahrungen und Beziehungen im Schulalltag ansetzen.

Kinder aus Familien mit wenig Ressourcen bringen viele Stärken mit. Eine Bildungspolitik, die daran anknüpft, wird wirksamer und gerechter.

Finanzielle Unterstützung
Dieser Policy Brief wurde unterstützt durch das EU-Förderprogramm HORIZON-CL2-2023-TRANSFORMATIONS-01 für das Projekt LEARN (Longitudinal Educational Achievements: Reducing iNequalities), Grant Agreement 101132531, UK Research and Innovation (UKRI) Grant Agreement 10108847 und das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Universität Zürich[UZH] | JACOBS CENTER | LONGITUDINAL EDUCATIONAL ACHIEVEMENTS: REDUCING INEQUALITIES LEARN | Swiss EdLab

Über den LEARN Brief

Bildungsungleichheiten in Rumänien verstehen

Dieser Policy Brief fasst die Ergebnisse einer rumänischen Fallstudie im Rahmen des EU Horizon LEARN Projektes zusammen. Die rumänische Fallstudie untersucht zwei grössere Bildungsreformen: das nationale Bildungsgesetz (2011) und das Gesetz zur voruniversitären Bildung (2023). Dabei wird untersucht, wie diese Reformen ungleiche Bildungschancen angehen, insbesondere für Schüler:innen aus ländlichen Regionen und mit sozial benachteiligten Hintergründen.

Die Fallstudie betrachtet die Reformen aus einer neuen Perspektive: mit dem Blick auf das Kind als Ganzes (Cantor et al., 2021) und verborgene Talente (Frankenhuis & Nettle, 2020). Strukturreformen und zusätzliche Mittel allein reichen nicht. Es braucht auch Massnahmen, die das Leben der Kinder, ihr Umfeld, ihr Wohlbefinden und ihre Stärken einbeziehen. Das ist besonders wichtig in Bildungssystemen, in denen vor allem Noten über den weiteren Bildungsweg entscheiden.

Der rumänische Kontext

Wie notenorientierte Massnahmen Ungleichheiten verstärken

Die rumänische Fallstudie zeigt, wie Bildungssysteme unbeabsichtigt Ungleichheiten reproduzieren, wenn schulischer Erfolg stark von Prüfungen und Noten abhängt. In Rumänien sind Schüler:innen mit zwei wesentlichen Übergängen konfrontiert: der nationalen Evaluation am Ende der 8. Klasse, die über den Übergang in die Sekundarstufe II entscheidet, und dem “Bacalaureat” (vergleichbar mit der Matura), das den Zugang zur Hochschulbildung oder zum Arbeitsmarkt entscheidet. Die Prüfungen und Noten, welche über den weiteren Bildungsverlauf entscheiden, messen Leistungen, welche unter ungleichen Bedingungen erzielt wurden: Schüler:innen aus städtischen Gebieten und privilegierteren sozialen Schichten profitieren eher von grösseren finanziellen Ressourcen, elterlicher Unterstützung und Zugang zu privatem Nachhilfeunterricht.

Als Reaktion auf die anhaltend hohen Abbruchquoten und niedrigeren Lernergebnisse von Schüler:innen aus ländlichen Gebieten und aus berufsvorbereitenden Bildungswegen (Buza & Tușa, 2024; European Commission, 2025) wurden im Rahmen der Reformen von 2011 und 2023 Massnahmen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit und -qualität eingeführt. Dazu gehörten eine differenzierte Finanzierung, Stipendien, Unterstützung bei den Fahrtkosten, Investitionen in die schulische Infrastruktur sowie Anreize für Lehrpersonen, die in benachteiligten Gemeinden tätig sind.

Die Fallstudie betont, dass diese Reformen mehrheitlich zentral beschlossen wurden und vor allem bei strukturellen Veränderungen ansetzen. Wie Schüler:innen, Familien und Gemeinden die Bildungserfahrungen prägen, wurde dabei weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Auch wenn die Beseitigung struktureller Hindernisse wichtig ist, sollten bildungspolitische Massnahmen auch die Entwicklung, das Wohlbefinden und die individuellen Stärken der Kinder berücksichtigen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund wichtig, dass schulische Leistungen nicht nur die Fähigkeiten der Schüler:innen widerspiegeln, sondern auch die ihnen zur Verfügung stehenden Chancen und Ressourcen.

Zentrale Ergebnisse

Warum strukturelle Reformen alleine nicht ausreichen

Es ergeben sich drei Hauptbefunde aus der rumänischen Fallstudie:

Erstens sollte schulischer Erfolg breiter definiert werden als nur über die Leistungen in wichtigen Prüfungen. In notenorientierten Systemen prägen schulische Ergebnisse die Bildungsidentität und -aspirationen, das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der Schüler:innen (Negru-Subtirica, 2024). Obwohl politische Massnahmen darauf abzielen, benachteiligte Schüler:innen zu unterstützen, konzentrieren sie sich oft auf die Beseitigung von Defiziten. Eine “ganzheitliche Sicht auf das Kind (whole child)” (Cantor et al., 2021) in Verbindung mit dem Ansatz der „verborgenen Talente“ (Frankenhuis & Nettle, 2020) lenkt den Fokus auf die vorhandenen Stärken der Schüler:innen sowie auf die Ressourcen in ihren Familien und Gemeinschaften. Die Anerkennung dieser Stärken kann zu kontextsensitiven politischen Massnahmen und Interventionen beitragen.

Zweitens ist es unwahrscheinlich, dass finanzielle Investitionen allein einen dauerhaften Wandel bewirken. Viele Initiativen basieren auf befristeten Programmen oder externer Finanzierung und die Umsetzung erfolgt uneinheitlich je nach Region. Finanzielle Unterstützung kann zwar den Zugang verbessern, verändert jedoch nicht zwangsläufig die täglichen Lernerfahrungen, Beziehungen und Entfaltungschancen der Schüler:innen. Nachhaltige Reformen sollten daher alle Ebenen des Bildungssystems einbeziehen, darunter Lehrpersonen, Familien, Gemeinden und Schüler:innen.

Drittens werden die meisten Reformen nach wie vor zentral, auf nationaler Ebene, festgelegt und setzen in erster Linie bei Strukturen an: Sie sollen strukturelle Ungleichheiten durch Finanzierung, Unterstützung beim Transport und durch Anreize für Lehrpersonen verringern. Diese Massnahmen sind zwar wichtig, sollten aber durch weitere Massnahmen ergänzt werden, die die gesunde Entwicklung, das Lernen und das Wohlbefinden der Schüler:innen fördern.

Die Chance

Der Weg zu einer kinderzentrierten Politik

Die rumänische Fallstudie zeigt, dass eine einseitige Fokussierung auf schulische Leistungen, ohne die allgemeinen Lebensbedingungen der Schüler:innen zu berücksichtigen, Bildungsungleichheiten unbeabsichtigt verstärken kann. Bildungspolitische Massnahmen sollten daher auf Entwicklungsbedürfnisse und den sozialen Kontext der Kinder ausgerichtet sein, und nicht allein auf schulische Leistungen. Das Lernen wird durch die Beziehungen zu Lehrpersonen, Gleichaltrigen, Familien und Gemeinschaften sowie durch den Zugang zu materiellen Ressourcen geprägt.

Durch die Einbeziehung der Perspektive der “verborgenen Talente” regt die Fallstudie politische Entscheidungsträger:innen dazu an, auf den vorhandenen Fähigkeiten und der Anpassungsfähigkeit der Schüler:innen aufzubauen, die diese in ihren alltäglichen Kontexten entwickelt haben. Anstatt benachteiligte Schüler:innen anhand dessen zu definieren, was ihnen fehlt, sollten bildungspolitische Massnahmen viel eher deren Stärken und Fähigkeiten, über die sie bereits verfügen, anerkennen und stärken. Dieser Ansatz kann dazu beitragen, inklusivere Schulen zu schaffen und gleichzeitig die unbeabsichtigten Folgen von notenorientierten Bildungssystemen zu verringern.

Empfehlungen

Berücksichtigung der Lebensumstände und Stärken der Schüler:innen

Aus der Fallstudie lassen sich drei Prioritäten für die Politik ableiten.

1. Bildungsübergänge sollten stärker kontextsensitiv gestaltet werden.
Die Zulassung zur Sekundarstufe II sollte nicht fast ausschliesslich von einer einzigen, entscheidenden Prüfung abhängen. Bei den Selektionsverfahren sollten auch die Fortschritte, das Potenzial und der sozioökonomische Kontext der Schüler:innen berücksichtigt werden, um Ungleichheiten aufgrund geografischer Lage, der familiären Herkunft und des ungleichen Zugangs zu Bildungsressourcen zu verringern. Kriterien jenseits von Noten, etwa Einschätzungen von Lehrpersonen, können dazu beitragen, sind aber nicht frei von Verzerrungen zulasten sozial benachteiligter Schüler:innen (Südkamp et al., 2012; siehe auch unseren Policy Brief zu Laufbahnempfehlungen und sozialem Hintergrund). Solche Kriterien sollten deshalb regelmässig kritisch daraufhin überprüft werden, ob sie tatsächlich zu mehr statt weniger Chancengerechtigkeit beitragen.

2. Bildungserfolg sollte breiter definiert werden
Politische Massnahmen sollten über Noten als primären Erfolgsindikator hinausgehen. Eine “ganzheitliche Sicht auf das Kind” (Cantor et al., 2021) fördert Lernerfahrungen, die neben schulischen Leistungen auch Wissen, Fähigkeiten, Wohlbefinden, Zugehörigkeitsgefühl, Motivation und die langfristige Entwicklung positiv beeinflussen.

3. Die Stärken der Schüler:innen sollten schon von klein auf erkannt und gefördert werden.
Die Bildungspolitik sollte einen Ansatz verfolgen, der auf verborgene Talente setzt und die vorhandenen Fähigkeiten der Schüler:innen, insbesondere aus benachteiligten Gemeinschaften, identifiziert und weiterentwickelt. Bereits ab der Primarschule und der Sekundarstufe I sollten die Schulen den Schüler:innen einen breiteren Einblick in verschiedene Bildungs- und Berufswege vermitteln, um die Stigmatisierung der berufsbildenden Bildungsgänge abzubauen und fundiertere Bildungsentscheidungen zu fördern.

Bedeutung für die Schweiz

- **Übertritte in die Sekundarstufen I und II:** Bei beiden Übertritten fliessen neben Leistungen häufig auch die Empfehlungen der Lehrpersonen ein. Übertritte könnten kontextsensitiver gestaltet werden, indem Lehrpersonen bewusst einbeziehen, unter welchen Bedingungen Leistungen zustande kommen (etwa Unterstützung und Ressourcen zu Hause), und das Potenzial und die Lernentwicklung der Schüler:innen sichtbar machen. Gleichzeitig sollten solche Einschätzungen auf mögliche Verzerrungen hin überprüft werden.
- **Vielfalt der Bildungswege:** Neben dem Gymnasium kennt die Schweiz mit der dualen Berufsbildung vielfältige Wege. Der Blick auf verborgene Talente – also Fähigkeiten, die Kinder in ihrem Alltag entwickeln und die sich in Noten nicht unbedingt zeigen – kann dabei helfen, Erfolg breiter zu verstehen. Schulen könnten deshalb gezielter Gelegenheiten schaffen, bei denen diese Stärken sichtbar werden. Somit würden Bildungsentscheidungen nicht nur anhand von Noten getroffen.

Fazit

Die Bildungsreformen in Rumänien haben durch gezielte Finanzierung und strukturelle Unterstützung für benachteiligte Schüler:innen wichtige Schritte zur Verringerung von Bildungsungleichheiten unternommen. Die Fallstudie legt jedoch nahe, dass Strukturreformen allein nicht ausreichen, um Ungleichheiten zu überwinden, die in den alltäglichen Bildungserfahrungen der Schüler:innen verwurzelt sind. Massnahmen, die sich in erster Linie auf Noten oder Prüfungsleistungen konzentrieren, bergen die Gefahr, bestehende soziale Ungleichheiten zu verstärken. Ein nachhaltigerer Ansatz stellt die Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt, indem er strukturelle Investitionen mit einer stärkeren Beteiligung der Gemeinschaft, umfassenderen Definitionen von Bildungserfolg und der Anerkennung vielfältiger Stärken der Schüler:innen verbindet. Ein solcher Ansatz kann Bildungssystemen dabei helfen, nicht nur höhere Leistungen, sondern auch mehr Gerechtigkeit, Zugehörigkeitsgefühl und langfristiges Wohlbefinden für alle Lernenden zu fördern.

HINWEIS
Die geäusserten Ansichten und Meinungen geben ausschliesslich die Haltung der Autor:innen wieder und spiegeln nicht unbedingt die Haltung der Europäischen Union, von UK Research and Innovation oder dem SBFI wider. Weder die Europäische Union noch die Fördergeber:innen können dafür verantwortlich gemacht werden.

LITERATUR

Buza, V., & Tușa, E. (2024). Disparities in school performance in Romania. A geostatistical analysis of baccalaureate results between 2015-2022. *Revista Românească pentru Educaţie Multidimensională*, *16*(1), 391–428. https://doi.org/10.18662/rrem/16.1/829

Cantor, P., Lerner, R. M., Pittman, K. J., Chase, P. A., & Gomperts, N. (2021). *Whole-child development, learning, and thriving: A dynamic systems approach.* Cambridge University Press. https://doi.org/10.1017/9781108954600

European Commission: Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture. (2025). *Education and training monitor 2025: Romania. Publications Office of the European Union*. https://data.europa.eu/doi/10.2766/8526721

Frankenhuis, W. E., & Nettle, D. (2020). The strengths of people in poverty. *Current Directions in Psychological Science, 29*(1)*,* 16–21. https://doi.org/10.1177/0963721419881154

Negru-Subtirica, O. (2024). Educational identity processes in adolescence: An analysis of longitudinal evidence and the role of educational systems. *Child Development Perspectives, 18*(2), 97–103. https://doi.org/10.1111/cdep.12504

Südkamp, A., Kaiser, J., & Möller, J. (2012). Accuracy of teachers' judgments of students' academic achievement: A meta-analysis. *Journal of Educational Psychology*, *104*(3), 743–762. https://doi.org/10.1037/a0027627

ORIGINALBEITRAG

Dodan, D., Negru-Subtirica, O., Szekely-Copîndean, R. D., & Heilman, R. M. (2026). Beyond Grades: A Whole Child and Hidden Talents Perspective on Educational Reforms in Romania. LEARN Policy Brief. DOI: 10.5281/zenodo.22250342

ÜBERSETZUNG UND EDITIERUNG

Dr. Lidia Truxius, Dr. Doris Hanappi
Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich